Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich [illegible] Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 506 Abendblatt. Mittwoch, den 28. Oktober 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Oktober. Die „Sächsische Zeitung“ bringt die Mittheilung aus Berlin, daß sich die Königin Isabella in Voraussicht der herrannahenden Revolution in Spanien in einem autographen Schreiben an König Wilhelm gewandt und demselben darin um die Erhaltung ihrer Dynastie gebeten habe, nachdem sie dasselbe Gesuch vorher schon an den Kaiser Napoleon gerichtet, dieser aber seine Zustimmung an die Bedingung geknüpft habe, daß auch Preußen und Oesterreich dem Garantie-Vertrage beitreten. Die Nachricht ist vollständig erfunden und es heißt in der That der Gutmüthigkeit der Leser viel zumuthen, wenn man ihnen einreden will, daß Preußen die Garantie für eine fremde nicht deutsche Dynastie gewähren soll. Königin Isabella hat überhaupt nie einen Brief an König Wilhelm gerichtet. Die letzte Kundgebung, die von ihr hierher gelangt, ist ihr Protest gegen die neue Ordnung der Dinge in Spanien, die sie bekanntlich an alle europäischen Mächte gesandt hat. — Welchen Werth die Nachrichten derartiger Blätter haben, beweist übrigens auch wieder die Mittheilung des „International“, daß die Ankunft des Kronprinzen von Preußen in St. Cloud, der mit einer wichtigen vertraulichen Mission betraut sei, großes Aufsehen gemacht habe und auf alle Weise kommentirt werde. Wie sich jeder einfache Zeitungsleser selbst sagen wird, liegt hier eine Verwechselung des Kronprinzen mit der Kronprinzessin vor, die bekanntlich auf ihrer Reise von Baden-Baden nach England dem Kaiser und der Kaiserin in St. Cloud ihren Besuch gemacht hat. — Der jetzige Konsul des norddeutschen Bundes in Jerusalem, Professor Petermann, wird sein Amt im Monat Mai nächsten Jahres niederlegen. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist bekanntlich Adolph Rohlfs. — Die aus dem Vorjahre im Bestande verbliebenen Post-Frankocouverts mit dem Werthzeichen von 2 Sgr., welche durch Ueberkleben mit norddeutschen Freimarken zu 2 Sgr. wieder gangbar gemacht worden sind, werden gegenwärtig bei allen Post-Anstalten der Rheinprovinz, Westphalens, Hannovers, ferner bei den großen Post-Anstalten des Königreichs Sachsen, sowie bei den Post-Anstalten in Berlin, Breslau, Frankfurt a. O., Stettin, Posen, Danzig, Königsberg und Magdeburg verkauft. Der Debit der Couverts geschieht einzeln und in größerer Zahl zum Absatzpreise von 2 Sgr. 1 Pf. für das Stück. Dieselben eignen sich vorzugsweise für die Frankirung der Korrespondenz nach der Schweiz, Belgien, Holland und Dänemark. — Nachdem nunmehr der gedruckte stenographische Bericht über die Verhandlungen der Enquête-Kommission des norddeutschen Bundesrathes für Realkredit-Angelegenheiten erschienen, ist in Folge des bekannten Antrags des Landes-Oekonomie-Kollegiums von dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten zur Vorberathung der Realkredit-Frage eine Kommission ernannt worden, welche im nächsten Monat unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Raths Wehrmann zusammentreten und bestehen wird aus dem früheren hannoverschen Minister Grafen Borries, dem Landesältesten Elsner v. Gronow, dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Engel, dem Landschafts-Director v. Hagen, dem Ritterschafts-Direktor v. d. Knesebeck, dem Geh. Regierungs-Rath von Salviati, dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Schumann und anderen Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Kollegiums, welche sich mit dieser Frage eingehender beschäftigt haben. Aufgabe der Kommission soll sein, diejenigen Maßregeln zu erwägen, welche vom Landes-Oekonomie-Kollegium der Staatsregierung im Interesse der Begründung oder der Verbesserung von Realkredit-Instituten empfohlen werden sollen.

Berlin, 27. Oktober. Ein Briefwechsel zwischen dem König von Preußen und der Königin Isabella in den letzten Monden vor dem Sturze der letzteren ist gewiß ein interessanter, aber kein wahrscheinlicher Gegenstand, und wir nehmen an, daß die „Sächsische Zeitung“, welche über einen solchen berichtet, wohl mehr von dem Wunsche, den Lesern ein unterhaltendes Geschichtchen vorzutragen, sich hat leiten lassen, als von dem Glauben an die thatsächliche Wahrheit des Berichteten. Auffallend bleibt immerhin, daß dieses in kindischer Weise den Haß gegen Preußen an den Tag legende Blatt in diesem Falle etwas erzählt, woraus schlechterdings kein Kapital gegen Preußen zu schlagen ist. Die Angaben der „S. Z.“ lauten: Die Königin Isabella hat bereits längst das Bevorstehen der jüngsten Katastrophe geahnt. Sie richtete vor ungefähr fünf Monaten an den König Wilhelm ein autographes Schreiben, über dessen interessanten Inhalt ich folgende Angaben zu machen in der Lage bin. Die auf der Halbinsel vorhandenen revolutionären Elemente, heißt es daselbst, seien zu solcher Bedeutung angewachsen, daß der Ausbruch einer Revolution nur noch als Frage der Zeit zu betrachten sei. Das Militär sei unzuverlässig und von Generalen geleitet, die nichts weniger als treu zu bezeichnen seien. Demnach sei zwischen der Königin und dem Kaiser Napoleon eine Vereinbarung angebahnt worden, inhalts deren letzterer eine Garantie der herrschenden Dynastie gewähren sollte. Der Kaiser habe nach längerem Besinnen diesem Projekt seine Zustimmung ertheilt, indessen dieselbe an die Bedingung geknüpft, daß Oesterrich und Preußen dem Garantievertrage, welcher für den Eintritt gewisser Eventualitäten eine Intervention gestatten sollte, beiträten. Mit Rücksicht auf die andauernd guten Beziehungen zwischen dem Kabinet von Madrid und dem preußischen Gouvernement, bethätigt noch jüngst durch die Einleitung eines Handelsvertragsabschlusses, wird der König gebeten, dem Plane seine Zustimmung zu ertheilen, und ihm die größte Dankbarkeit in Aussicht gestellt unter Hinweis auf den Umstand, daß in Wien Herr v. Beust kein Bedenken tragen werde, ebenfalls dem Unternehmen sich günstig gestimmt zu zeigen. Das Schreiben, welches sofort dem Grafen Bismarck zur Begutachtung unterbreitet wurde, hatte indessen nicht den erwarteten Erfolg. König Wilhelm antwortete, daß er nicht in der Lage sei, sich an so weitgehenden, möglicherweise die größten Verwickelungen heraufbeschwörenden Dispositionen zu betheiligen. Weiterhin suchte der hiesige spanische Gesandte durch persönlichen Verkehr den Grafen Bismarck dem Projekt günstig zu stimmen, erfuhr jedoch eine energische Zurückweisung.“ (Wenn dieser Erzählung Thatsächliches zu Grunde läge, so erschiene die Naivetät der Königin Isabella, welche von Preußen eine Garantie für ihren beschmutzten Thron forderte, in der That staunenswerth.)

— Am Sonntag, Abends 11 Uhr, ist hier Professor Ed. Hildebrandt nach dreiwöchentlicher Krankheit an einem nervösen Fieber verschieden. Diese überraschende und erschütternde Trauerbotschaft durchläuft unsere Stadt, nicht in den Kreisen seiner Kunstgenossen allein, sondern überall in unserer Gesellschaft tiefen und aufrichtigen Schmerz erweckend. Als er vor 3 Wochen von Peenemünde, wohin ihn ein Familienfest in seines geliebten Bruders Haus geführt hatte, nach Berlin zurückgekehrt war, fühlte er sich von rheumatischen Schmerzen, die ihn wohl öfter schon heimgesucht, genirt und mehr und mehr gequält. Es trat Fieber hinzu und das Leiden nahm eine ernstere Gestalt an. Aber Niemand von seinen Freunden hätte an eine so nahe hereindrohende Gefahr gedacht; bei einem Lebensalter von kaum fünfzig Jahren schien seine unter allen Himmelsstrichen erprobte Natur die Garantie eines kraftvollen Mannesalters sicher zu bieten. E. Hildebrandt war am 9. September 1818 in Danzig geboren.

Breslau, 26. Oktober. Bei der am 12. d. Mts. unter Betheiligung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen zu Tillowitz abgehaltenen Jagd wurden von zehn Schützen 15 Stück Rothwild, 2 Stück Dammwild, 128 Fasanen, 47 Hasen und zwei Rebhühne erlegt. Hiervon erlegte der Kronprinz 1 Stück Rothwild, 1 Stück Dammwild, 36 Fasanen und 18 Hasen. Am 23. früh traf S. K. Hoheit in Koppitz ein und wurde an der Kreisgrenze vom Landrath Grafen Sierstorpff unter einer Ehrenpforte empfangen. Nachdem auf dem Schlosse ein Frühstück eingenommen war, begann gegen 12 Uhr die Jagd. In fünf Standfeldtreiben wurden von zehn Schützen 422 Hasen und 41 Rebhühner geschossen, von denen Se. Kgl. Hoheit 132 Hasen und 1 Rebhuhn erlegte. — Am 24. fand die Jagd im Walde statt, bei welcher von 12 Schützen im Ganzen 18 Rehe, 209 Hasen, 2 Füchse, 167 Fasanen und 14 Rebhühner, von Sr. Kgl. Hoheit allein 5 Rehe, 42 Hasen, 53 Fasanen und 1 Rebhuhn erlegt wurden. — Des Abends fand die Curée bei Fackelbeleuchtung im Schloßhofe statt. Hieran reihte sich ein Feuerwerk mit Illumination am Teiche des Parkes, und dann nahmen die gastlichen Räume des Grafen Schaffgotsch an 100 Eingeladene aus der Umgegend auf. Se. K. Hoheit war sehr leutselig gegen Alle und gestattete bei der Jagd vielfach die gelegentliche Vorstellung von Veteranen, Scholzen und anderen Landleuten. Ueber die gestrige Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit in Grottkau erfahren wir Folgendes: Se. Kgl. Hoheit traf gegen 10 Uhr Vormittags in Begleitung des Grafen Schaffgotsch von Koppitz dort ein und wohnte zunächst dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Hierauf begab sich Se. Kgl. Hoheit nach dem Bahnhofe, wo in den Wartesalons die Vorstellung des Offizier-Corps der in Grottkau stehenden reitenden Abtheilung des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, von welchem Se. Königl. Hoheit ein Dejeuner anzunehmen geruht hatte, und der Spitzen der Behörden der Stadt und anderer distinguirter Personen stattfand. Beim Erscheinen des hohen Gastes wurden Böllerschüsse gelöst und die Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Englisch empfing ihn mit dem Krönungsmarsche von Meyerbeer. An dem Dejeuner nahmen außer dem Offizier-Corps des Regiments und den Stadtbehörden ꝛc. der Gen.-Lieut. v. Jacobi und der Gen.-Major Herkt Theil. In der 12. Stunde wurde die Tafel aufgehoben, worauf Se. Kgl. Hoheit mittelst Extrazuges die Weiterreise antrat. Alle Anwesenden waren entzückt von der Huld und Liebe swürdigkeit des hohen Gastes. Dem Kapellmeister Englisch reichte Se. Königl. Hoheit beim Abschiede die Hand und sprach ihm seine Anerkennung für die vorzügliche Ausführung der Tafelmusik aus. Als der Kronprinz den Extrazug bestiegen hatte, wurden wiederum Böllerschüsse abgefeuert. Bei der Durchreise durch Brieg wurde Se. Königl. Hoheit auf dem Bahnhofe vom Landrath v. Rohrscheidt und Bürgermeister Dr. Riedel empfangen. Die Mitglieder der Direktion der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft geleiteten den Zug. Der Kronprinz trug die Uniform seines Nachod-Dragoner-Regiments Nr. 8. Aus Ratiborhammer wird uns vom gestrigen Tage geschrieben: Se. K. Hoheit der Kronprinz traf soeben 3 Uhr Nachmittags, auf dem hiesigen reich dekorirten Bahnhofe ein, um sich zum Herzog von Ratibor nach Schloß Rauden zu begeben. Seine Durchlaucht empfing den hohen Gast und nach kurzem Verweilen bestieg der Kronprinz unter wiederholtem Hurrahruf der zahlreich versammelten Einwohnerschaft die Herzogliche Equipage.

Kiel, 27. Oktober. Die „Kieler Z.“ meldet, daß der Kreistag einstimmig die Vereinigung des Fleckens Brunswik mit der Stadt Kiel genehmigt habe.

Kiel, 27. Oktober. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Se. Maj. Schiff „Medusa“ in der Nacht zum 27. d. Mts. in dem Downs geankert und am andern Tage wieder nach Plymouth in See gegangen.

Hamburg, 26. Oktober. In Anbetracht des Umstandes, daß die Grundsätze der Handelsfreiheit in Deutschland zur Herrschaft in der öffentlichen Meinung gelangt sind, zeigt der Vorstand des vor 20 Jahren hierselbst gegründeten Vereins für Handelsfreiheit an, daß am Schluß des Jahres die Auflösung des Vereins stattfinden werde.

Hamburg, 27. Oktober. Bei den heutigen Bürgerschaftswahlen wurden 11 der gemäßigten und 7 der demokratischen Partei angehörende gewählt. Zwei Kandidaten wurden von beiden Parteien aufgestellt. Zu den Gewählten gehört der Schiffsrheder Slomann. Im Ganzen hat bei den diesjährigen Wahlen die demokratische Partei 10 Stimmen eingebüßt.

Ausland.

Wien, 27. Oktober. Aus den Erklärungen des Reichskanzlers Frhrn. v. Beust in der gestrigen geheimen Sitzung des Ausschusses des Abgeordnetenhauses für das Wehrgesetz glaubt die „Neue freie Presse“ folgende Hauptpunkte angeben zu können: Oesterreich unterhalte mit Frankreich und England die besten Beziehungen und stehe auch mit Italien auf freundschaftlichem Fuße. Nur habe Italien nicht immer freie Hand. Gegenüber Preußen werde an der Entsagung auf jede Politik der Wiedervergeltung unverändert festgehalten. Auch mit Rußland versuche Oesterreich freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Gegenüber der Eventualität eines Konfliktes zwischen Preußen und Frankreich müsse Oesterreich gerüstet sein, ebensowohl um der eigenen Neutralität Achtung zu verschaffen, als auch um andere vielleicht zum Eingreifen geneigte Mächte zurückzuhalten. Im Verlaufe weiterer Bemerkungen habe der Reichskanzler die Donaufürstenthümer als wichtigen, zu beobachtenden Punkt für die Verhältnisse des Orients bezeichnet. In Folge dieser Erklärungen habe alsdann der Ausschuß die Forderung von 800,000 Mann Kriegsstärke bewilligt.

— Die Subskription auf die Aktien der Nordwestbahn ist unter lebhafter Theilnahme des kleinen Kapitals bei den hiesigen Zeichnungsstellen bereits gänzlich gedeckt.

— Das Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz betreffs der Versöhnungsversuche vor gerichtlichen Ehescheidungen an. Der Minister Herbst und Giskra weisen eine Aeußerung des P. Greuter energisch zurück, daß die Befolgung der Staatsgrundgesetze dem katholischen Bewußtsein widerstreite. Giskra erklärte, so lange er sein Amt führe, werde er Denjenigen gegenüber, welche den Staatsgrundgesetzen Widerstand leisten, seine Pflicht thun.

— Der „N. Fr. Presse“ zufolge werden, nach neuerer Bestimmung, die Besitzer des Anlehens der österr.-franz. Staatsbahn mit den am 1. Dezbr. fälligen Coupons zugleich die neuen konvertirten Stücke schon erheben können.

Genf. Auch die polnischen Republikaner haben der spanischen Nation nunmehr ihren Rath über die Wahl einer Verfassungsform gegeben. Das etwas aufgebauschte Schriftstück lautet wie folgt:

Allgemeine republikanische Allianz.
Polnische Abtheilung.
Oginsko.
An das spanische Volk.

Brüder!

Zweifelt nicht, daß unsere Herzen mit den eurigen schlagen. Wenn wir euch dessen in diesem erhabenen Augenblick eures demokratischen Triumphes versichern, so geschieht es, um euch davon ausdrückliche Kunde zu geben.

Als wir die Proklamation der Madrider Junta lasen, in welcher alle Freiheiten deklarirt sind, schien es uns, als ob darin nur eine fehlte, die die Garantie aller andern ist: die Erklärung der Föderativrepublik. Wir wünschten es, Brüder, in dieser unserer Ansicht Unrecht zu haben. Aber Brüder, mißtraut Denen, die euch einreden wollen, daß die Regierungsform nichts zu sagen habe, daß sie der Aktion des souveränen Volkes keinen Eintrag thue. Nach unserer Ueberzeugung ist die Volkssouveränetät nur in der Republik eine Wahrheit. Neben einem Souverän ist kein Platz für die Souveränetät des Volkes.

Mißtraut auch Denen, die da sagen, daß es zu einer Republik Republikaner bedarf, und daß ihr noch nicht genügend vorbereitet dazu seid. Fangt nur einmal mit der Republik an, und ihr werdet schon Republikaner haben.

Es lebe Spanien! Es lebe die spanische föderative und demokratische Republik!

Für die polnische Abtheilung der Allgemeinen republikanischen Allianz.
Oginsko.
Ludwig Bulewski. Bosak-Hauke.

Genf, 12. Oktober 1868.

„Oginsko“, der Name dieses polnischen Bundes, bedeutet „Feuerheerd“. Der Heerd und seine Köche haben übrigens keine größeren Feinde, als die Adelspartei unter ihren eigenen Landsleuten, und sind somit selbst auf die polnische Politik einflußlos.

Paris, 27. Oktober. „Patrie“, „France“ und „Etendard“ dementiren das Gerücht von einer Reise des Kronprinzen von Italien und seiner Gemahlin nach Rom. — Der französische Botschafter in Rom, Marquis de Banneville, kehrt morgen dahin zurück.

Florenz, 27. Oktober. Mehrere Zeitungen melden aus Rom, der Papst habe seitens des Kaisers Napoleon eine Mittheilung empfangen, welche eine baldige Zurückziehung der französischen Besatzungstruppen aus dem Kirchenstaate in Aussicht stellt. Der Konseilspräsident Menabrea wird Ende dieser Woche zurückerwartet.

— Die „Italienische Korrespondenz“ schreibt: Tags darauf, nachdem die provisorische Regierung dem Gesandten Italiens ihre Konstituirung mitgetheilt hatte, habe letzterer derselben erklärt, die italienische Regierung habe die Beziehungen beider Staaten überhaupt niemals für unterbrochen angesehen.

London, 23. Oktober. Wie der „Globe“ meldet, wird die Ex-Königin Isabella von Spanien heute in Brighton erwartet.

— Lady Adine Fane, Gemahlin des Hon. Julian Henry Charles Fane, Sekretärs bei der britischen Legation in Paris, eine Tochter des Earls Cowper und Enkelin des verstorbenen Lords Palmerston, ist im Alter von 25 Jahren gestorben. Sie war erst seit 1866 vermählt.

— Die Herren Baring Brothers aus London haben von Herrn James Olis, dem Präsidenten der Handelskammer zu San Francisco, mit Bezug auf dort stattgehabte Erdbeben folgende telegraphische Depesche empfangen: „San Francisco, 21. Oktober. Ein heftiger Erdstoß ist heute Morgen um 7 Uhr 50 Min. verspürt worden und hat große Bestürzung hervorgerufen. Ein guter Theil Gebäude ist erheblich beschädigt worden. Namentlich haben die Cityhalle und das Zollgebäude, beide von leichter Bauart, stark gelitten. Viele im Bau begriffene Häuser sind eingefallen. Durch den Einsturz mehrerer Brustwehrmauern sind vier Menschen getödtet worden. Gut konstruirte Gebäude haben keinen Schaden erlitten. Der gesammte Eigenthumsverlust dürfte kaum einen Werth von 300,000 Dollars übersteigen.“

— Die Admiralität hat von dem Kommodore des Kriegsschiffes „Topaze“ zu Callao in Peru einen offiziellen Bericht über das am 13. an der peruanischen Küste stattgehabte Erdbeben empfangen, in welchem im Allgemeinen das früher darüber mitgetheilte bestätigt wird. Die Wirkungen des Erdbebens wurden entlang der ganzen Küste, vom 8. bis zum 42. Grade südlicher Breite verspürt, ja selbst die Insel Juan Fernandez ist von einer Wasserhose heimgesucht worden. Valparaiso und Cobisa scheinen weniger als alle anderen Häfen davon berührt worden zu sein. Den Eigenthumsverlust giebt der Bericht auf 500,000 Pfd. St. an, der meistens Engländer und andere Ausländer betroffen hat. Große Quantitäten werthvoller Waaren wurden von den Fluthen an die Küste getrieben, aber von Eingeborenen und Soldaten größtentheils geplündert.

Southampton, 27. Oktober. Der Westindiendampfer „Douro“ ist hier eingetroffen und bringt folgende Nachrichten:

In Ecuador sind nach offizieller Mittheilung 54,000 Personen bei dem Erdbeben umgekommen. — Seitens Peru wird die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen zum Wiederaufbau der Gebäude beabsichtigt. — In Luscb sind 167,000 Centner Salpeter zerstört.

Madrid, 23. Oktober. Gestern ist hier die Gemahlin des Generals Prim (bekanntlich eine Mexi-

kanerin) von Paris angekommen. Auf dem Bahnhofe wurde die Gräfin Reus von dem Minister des Innern und der Finanzen, von den Adjutanten des Generals und von vielen Freunden und Bekannten empfangen. Die ganze Reise von der Grenze an machte Madame Prim unter mancherlei Ovationen, die ihr auf den verschiedenen Stationen dargebracht wurden. General Prim und Frau verlassen binnen einigen Tagen das „Hotel de Paris" und beziehen ihr Haus in der Calle de Barguillo. — Heute fand ein großes Bankett zu Ehren Olozaga's in der Fonda de Lhardy statt. Geladen waren die Minister, der neue Tribunals-Präsident Aguirre, der Alkalde Rivero und viele Notabeln der Hauptstadt.

Madrid, 27. Oktober. Die amtliche „Gaceta de Madrid" veröffentlicht eine Verfügung des Finanzministers Figuerola, wodurch das Gesetz betreffs der Angestellten aus dem Civilstande aufgehoben und die Einbringung eines neuen Gesetzes bei den Kortes versprochen wird. — Durch eine Verfügung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lorenzana, wird der spanische Gesandte in Holland, de Romea, seines Amtes enthoben. — Eine Verfügung des Justizministers Romero Ortiz löst die zur Regulirung der Kirchspiele niedergesetzte Kommission auf und stellt die Gerichtsbezirke wieder her, welche durch einzelne Provinzialjunten abgeschafft, resp. umgestaltet waren.

— In einem an die Junta von Madrid gerichteten Schreiben spricht Serrano seine Befriedigung über die Auflösung derselben aus. — Ein Ministerial-Erlaß gestattet bis auf Weiteres ein schnelleres Avancement für die Civilbeamten, als nach den bisherigen Bestimmungen zulässig war. — Der Kriegsminister hat mit Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerung Barcelonas die theilweise Demolirung der Festungswerke der Stadt angeordnet.

— Ein Brief Serranos ist heute veröffentlicht, in welchem derselbe Aguirre für die Auflösung der Junta von Madrid dankt und seine Befriedigung über die patriotischen Gesinnungen der Munizipalitäten in Bejar und Santander ausspricht.

Havanna, 26. Oktober. An der Ostküste von Cuba haben unbedeutende Ruhestörungen stattgefunden.

Petersburg, 19. Oktober. Unsere Zeitungen berichten ausführlich über die Verlobungsfeier des Prinzen Eugen von Leuchtenberg mit dem Hoffräulein Darja Opotschinin; es haben an derselben der Großfürst Nikolai (Bruder des Kaisers) und dessen Gemahlin, sowie der Prinz Alexander von Oldenburg (Schwager des Bräutigams) und Gemahlin (geb. Prinzessin von Leuchtenberg), Graf Strogonow (Gemahl der Großfürstin Marie, mithin Stiefvater des Prinzen), die Generale v. Nottbeck und Krylow, Fürst Galyzin, sowie die Mutter der Braut Theil genommen. Frl. Opotschinin ist die Tochter eines verstorbenen Kaiserlichen Flügel-Adjutanten und mütterlicherseits Urenkelin des Feldmarschalls Fürsten Kutusow-Smolensky. Die Hochzeit soll im nächsten Monat zu Florenz gefeiert werden, wo die Mutter des Bräutigams schon seit Jahren lebt und das Lustschloß Quarto bewohnt.

Pommern.

Stettin, 28. Oktober. Gestern fand bei ziemlichem Besuche in der erleuchteten Johanniskirche das geistliche Konzert des Musikdirektors Herrn A. Todt statt. Das Programm desselben zeigte nicht nur eine große Mannigfaltigkeit der vorzutragenden Stücke, sondern hatte dieselben auch auf das zweckmäßigste geordnet, da die gewaltigen Tonmassen des Orchesters der Orgel-Konzerte und der sanfte Klang der Arien oder des Sello durch den Gegensatz sich nur noch mehr hervorhob und so ein wohlgelungenes Ensemble bildete. Nur der Anfang des Konzertes, die Sonate von E. Großmann, hat uns nicht sonderlich gefallen, da das Piano im Ganzen zu schwach war, auch die Orgel der Johanniskirche ohne jede Begleitung weder einen schönen Klang, noch auch die nöthige Kraft hat, das Schiff der Kirche zu füllen, und es daher lebhaft bedauern ließ, daß die Aufführung nicht auf der so sehr viel besseren Orgel der Jacobi-Kirche vor sich gehen konnte. Auch in den Orgel-Konzerten (S. Bach Es-dur und Ferd. Vogel E-dur), übertönte das Orchester gar häufig die Orgel, befriedigte aber sonst durch die Präcision der Aufführung und entzückte durch die Kraft seiner Töne, welche die Gewölbe der Kirche widerhallen machten. Das Cello-Solo von J. J. Bott besänftigte indessen hinwiederum durch sein Adagio die Erregtheit und wurde mit innigem Verständniß von Herrn Krabbo vorgetragen. Auch die Quartette und Arien gelangen zum Theil recht gut, vor Allem aber zeichnete sich unter ihnen das Mendelsson'sche „Es kennt der Herr die Seinen" aus, in welchem sich namentlich die Sopranstimme hell und rein vor den anderen hervorhob. Zuletzt folgte Seb. Bach's große Orgel-Toccata in F-dur, die, vom Konzertgeber vorgetragen, einen würdigen Schluß des Ganzen bildete.

— Nach dem neuesten „Milit.-Wochenbl." ist: Witte, Major und etatsm. Stabsoff. im pomm. Hus.-Regt. (Blüchersche Hus.) Nr. 5, auf drei Monate, vom 15. November c. ab, zum Militär-Reit-Institut kommandirt.

— In kaufmännischen Kreisen geschehen Schritte zur Herbeiführung einer größeren Bankfreiheit und der damit zusammenhangenden Beseitigung des Monopols der preußischen Bank, um die Konkurrenz der Privatbanken erfolgreicher zu machen.

— Die Einreichung von Gesuchen um Dispositions-Beurlaubungen nach zurückgelegter zweijähriger Militär-Dienstzeit zum 1. August jedes Jahres muß an die betreffenden Kommandos durch die Landrathsämter mit der Befürwortung der letzteren erfolgen.

— Zu Ehren des 25jährigen Freimaurer-Jubiläums des Herrn Prediger Spohn fand in der Loge der 3 goldenen Anker zu Liebe und Treue am Montag Abend eine Festloge statt, welche von den Mitgliedern beider Logen sehr zahlreich besucht war. Zu Ehren des Gefeierten hat die genannte Loge, der derselbe angehört, das Bildniß desselben malen lassen und in ihren Räumen für alle Zeiten aufgehängt. Dasselbe — Kniestück in Oel — ist von dem Porträtmaler Grün in Berlin (einem Stettiner) in geistvoller Weise aufgefaßt und technisch gut ausgeführt, so daß es wohl als dessen bestes Werk bezeichnet werden kann. Derselbe Künstler hat bekanntlich u. a. auch das wohlgelungene Bildniß unseres letzten Bürgermeisters Hrn. Schallehn im Auftrage der Stadt ausgeführt.

— Gestern wurde auf dem nach Alt-Damm führenden Wege jenseits des Chausseehauses die Leiche eines ziemlich anständig gekleideten jungen Mannes mit einer Schußwunde in der Brust gefunden. Neben demselben lag ein Messer, ein Stock und ein leeres Portemonnaie. Wie mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, ist die Leiche die eines Arbeiters B. und Briefe, welche er an seine Angehörigen gerichtet hat, lassen unzweifelhaft auf einen Selbstmord schließen.

† **Demmin**, 27. Oktober. Es dürfte in weiteren Kreisen noch wenig bekannt sein, daß sich in unserem norddeutschen Bundesstaate Gebiete befinden, welche sich augenblicklich noch aller Immunitäten eines neutralen Territoriums erfreuen. Ein solches Gebiet ist das an der südwestlichen Grenze des Demminer Kreises belegene Rittergut Wolde mit etwa 200 Einwohnern. Dasselbe bildet seit Jahrzehnten einen Gegenstand des Streites zwischen Preußen und Mecklenburg. Die mehrfach gepflogenen kommissarischen Verhandlungen mußten ihrer Fruchtlosigkeit halber immer wieder abgebrochen werden, bis der Angelegenheit jetzt neuerdings und anläßlich der durch Bildung des norddeutschen Bundes veränderten Sachlage wieder näher getreten ist. Inmittelst enthalten sich beide streitenden Theile der Ausübung aller wesentlichen Hoheitsrechte, insbesondere der Finanz- und der Militärhoheit und das kleine vor einigen Jahren durch Kauf in den Besitz eines preußischen Unterthanen, des Erblands-Mundschenks von Heyden-Linden übergegangene Gebiet resp. dessen Einwohner leben herrlich und in Freuden, denn sie brauchen weder Steuern zu zahlen noch Soldaten zu gestellen. Aehnlich verhält es sich mit dem an der westlichen Kreisgrenze belegenen Cummerower See; auch wegen der Landeshoheit über dieses etwa 15,000 Morgen umfassende Gebiet schweben seit langer Zeit Differenzen mit dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Preußischerseits wird behauptet, daß die Landeshoheit über die ganze Seefläche seit jeher den Herzogen von Pommern gehört habe und von diesen auf die Krone Preußen übergegangen sei, während von mecklenburgischer Seite der Anspruch auf die Landeshoheit an einem Theile des Sees aus gewissen angeblich dort von den mecklenburgischen Fürsten früher ohne Widerspruch ausgeübten Akten der Souveränität hergeleitet wird. Der Streit ist bisher noch nicht zum Austrage gekommen. Einstweilen hat die diesseitige Verwaltung für die Zwecke der Grundsteuer-Veranlagung eine provisorische Grenzlinie angenommen, welche vom Mittelpunkte des Einflusses der Peene in den See in grader Richtung bis zum Mittelpunkte des Ausflusses aus dem See geht, dergestalt, daß der östlich dieser Linie gelegene 9542 Magdeburger Morgen große Theil zum preußischen Staatsgebiete gerechnet wird.

G **Schlawe**, 27. Oktober. Wie ich so eben erfahre, hat Se. Majestät der König Sr. Exc. dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck noch für den ganzen Monat November Urlaub ertheilt und zugleich einen sehr verbindlichen Brief an denselben gerichtet, der unterzeichnet ist: „Ihr dankbarer Wilhelm." Der Graf zeichnet sich noch immer durch sein leutseliges Wesen aus und besucht mit seiner Familie oftmals die umwohnenden Gutsbesitzer. Seitdem der Besuch fort ist, fühlt er sich auch wieder wieder wohler und gefällt überhaupt sich in Varzin so gut, daß er entschlossen ist, seinen Urlaub völlig zu benutzen und erst zum Dezember nach Berlin zurückzukehren.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Raimunds Zaubermärchen: „Der Verschwender", feiert zwar im Februar k. J. seinen fünfunddreißigsten Geburtstag; der poetische Humor des echten Volksdichters verfehlt aber auch heute noch nicht, zündend zu wirken. Obgleich die Hauptcharaktere in Raimunds Märchendramen meist verkörperte Abstraktionen sind, so haben sie doch durch den sie umspielenden Humor so viel persönliches Leben, daß der Zuschauer wider Willen an sie zu glauben genöthigt wird. — Bei der gestrigen Vorstellung des genannten Volksmärchens lernten wir in dem neuengagirten Herrn Magener einen tüchtigen Komiker kennen. Er gab seinem Valentin einen Anstrich von liebenswürdiger Gutmüthigkeit, vermied jede Uebertreibung und wirkte namentlich auch durch seinen Coupletvortrag außerordentlich komisch. Das eingelegte Lach-Couplet erregte konvulsivisches Gelächter. Das Engagement dieses Komikers ist ohne Frage ein großer Gewinn für unsere Bühne. Auch die neuengagirte Soubrette, Fräul. Bertine, mag man willkommen heißen. Sie empfiehlt sich durch munteres, routinirtes Spiel, hübschen Liedervortrag und eine recht angenehme Persönlichkeit. Ihre „Rosa" ließ wenig zu wünschen übrig. — Bei all' unserer Verehrung für das Talent unseres ersten Liebhabers können wir doch nicht umhin, unser Erstaunen über sein gestriges, kaltes und farbloses Spiel auszusprechen. „Flottwell" war einst eine, von allen ersten Liebhabern gern gespielte Rolle und verdiente auch heute noch mit mehr Fleiß behandelt zu werden. Mit mehr Fleiß hatte Fräul. Segisser ihre „Cheristane" behandelt. Der gute Eindruck, den die junge Dame durch die Innigkeit ihres Tones macht, wurde gehoben durch das Verständniß, mit der sie die hübschen Worte sprach. Auch Herr Fellenberg (Azur) war ganz vortrefflich; sein kräftiges schönes Organ, der hübsche Vortrag seines Bettlerliedes, erhöhten den guten Eindruck, den sein verständiges Spiel machte. Gehört der Kammerdiener Wolf auch grade nicht zu den Intriguants prima Qualität, so ist die Rolle doch immerhin eine ganz leidliche Aufgabe für den Charakterspieler, die auch Herrn Heinemann Gelegenheit gab, in Spiel und Maske den gewandten Schauspieler erkennen zu lassen. — Fr. Meaubert, in allen Fächern zu Hause, schuf in ihrer kleinen Rolle ein urkomisches Genrebildchen nnd auch die übrigen Vertreter der untergeordneteren Rollen thaten je nach Kräften ihre Schuldigkeit. Herrn Rothe möchten wir jedoch den Rath geben, sich die Leute der vornehmen Gesellschaft erst etwas genauer anzusehen, sollte er wieder einmal in die Lage kommen einen „Herrn" vom Stapel laufen lassen zu müssen. Der junge Mann hat die Manier, aus jeden Herrn „von" einen näselnden Gecken zu machen; auch scheinen sich seine Beine, die ein immerwährendes Spreizen und Schlenkern bemerken lassen, nicht recht einig mit einander zu sein. H.

Vermischtes.

Strzalkowo, 21. Oktober. In dem unweit von hier gelegenen Dorfe Brebin wohnen drei Brüder, Namens S., welche mit Lumpen handeln und ihre Waare, die im Verhältniß zu ihrem Werthe eine viel zu hohe Eingangssteuer zahlt, seit längerer Zeit in der Gegend von Powidz nach Polen einschmuggeln. Von Einem derselben erzählt die „P. Z." folgendes hübsche Geschichtchen: „Vor etwa acht Wochen wurden die drei Brüder auf russischem Boden von den Grenzlern betroffen und geriethen mit diesen in ein Handgemenge, bei dem zwei Brüder sich durchschlugen, der Dritte aber abgefaßt und nach Peisern transportirt wurde. Nachdem er dort längere Zeit gesessen und das Friedensgericht den Thatbestand festgestellt hatte, wurde er durch einen Transporteur nach Kalisch abgeschickt, wo die Sache endgültig abgeurtheilt werden sollte. Da S. außer der begangenen Defraude auch gegen die Grenzler gekämpft hatte und bei den Grenzbehörden ohnedies seit lange sehr schlecht angeschrieben war, hatte er schlechte Aussichten und durfte auf irgend eine Berücksichtigung nicht hoffen. Er knüpfte mit seinem Transporteur unterwegs ein Gespräch an und da er merkte, daß dieser nicht gerade das Pulver erfunden, so redete er ihm zu, nicht den langen Weg nach Kalisch zu verfolgen, sondern einen um ein Drittheil kürzeren einzuschlagen, den er als Schmuggler genau kenne und ihm zeigen wolle. Der Transporteur ging auf diesen Vorschlag ein, und so wurde denn von der Straße abgebogen und über Stock und Stein, durch Busch und Wald gewandert, bis man um 10 Uhr Abends nach Borzykowo, einem preußischen Dorfe, gelangte. Dies sei, sagte er, das letzte Dorf vor Kalisch, und da sie Hunger, aber Beide kein Geld hatten, schlug der Transportat vor, daß der Transporteur seine fast neuen Stiefeln ausziehen und im Wirthshause, wo sie sich stärken wollten, versetzen solle. S. gab ihm indeß seine schon abgetragenen Stiefel und sagte, er schenke ihm diese und werde baarfuß nach Kalisch geben, dort aber ihm Geld verschaffen, damit er auf dem Rückwege seine versetzten Stiefeln einlösen könne. Das Geschäft wurde gemacht, die Stiefeln wurden getauscht, die besseren versetzt, und nachdem man sich gestärkt, ging's weiter und angeblich nach Kalisch zu, in Wirklichkeit aber direkt hierher, wo gegen Morgen S. anlangte. Er kehrte bei einem Bekannten ein, lieh so viel Geld, als die Einlösung der Stiefeln erheischte, händigte dies dem Transportaten ein und sagte ihm: „Ziehe jetzt meine Stiefel aus, gehe über Borzykowo zurück, löse Deine Stiefeln ein, gehe dann nach Peisern, gieb dem Gericht die Papiere zurück und sage ihm, daß Du mich hierher nach Preußen geleitet hast, wo ich als freier Mann von den jenseitigen Behörden nichts mehr zu befürchten habe. Nun mache, daß Du fortkommst, denn Du bist ohne Paß auf preußischem Gebiet, hast aber nichts zu fürchten, wenn Du sofort ruhig zurückgehest."

Hildesheim, 22. Oktober. Dem Schatze, welcher, wie wir schon berichtet, am Galgenberge gefunden worden, wird ein außerordentlicher Kunstwerth zugeschrieben: die Arbeiten sollen aus der Zeit und aus der Schule des berühmten Benvenuto Cellini († 1572), des bedeutendsten Goldarbeiters im Renaissancestil, herrühren. Die Frage, wem der Schatz gehört, erledigt sich einfach durch die gesetzliche Bestimmung, daß, wenn der Eigenthümer eines Fundes nicht zu ermitteln ist, die eine Hälfte desselben dem Finder, die andere dem Eigenthümer des Fundortes zufällt, in dem vorliegenden Falle also zur Hälfte den Soldaten, welche den Fund gemacht und zur anderen Hälfte dem Fiskus. Da wahrscheinlich doch nur zwei oder drei Soldaten die Finder sind, sagt die „D. V.", so kommen sie in die seltene Lage, ein recht hübsches Kapital aus dem Dienste mit nach Hause nehmen zu können.

— (Ein Schönheitsmittel als Medizin.) Einem Pesther Vereine für Krankenpflege und Leichenbestattung ist der Possen gespielt worden, daß einer seiner Vereinsärzte einer Frau, welche Mitglied des Vereines ist, eine Flasche Schönheitswasser verschrieb, welche von dem betreffenden Apotheker auf Rechnung des Vereines ausgefolgt wurde. Der Vereinskassierer verweigert die Bezahlung dieser sonderbaren Medizin, weil sie statutenwidrig ist; die Frau hingegen behauptet, daß das „Schönheitswasser" für ihren Zustand Medizin sei. Wie der Streit, der die betreffenden Kreise in einige Aufregung versetzt hat, enden wird, ist vorläufig nicht abzusehen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 26. Oktbr. Angekommene Schiffe: Eldorado Marting von Newyork. Georgine, Andersen von Bergen. Agenten, Hansen von Haugesund. Arene, Christiansen von Skudenäs. Max Richard, Genseburg von Gothenburg. Mandal, Tomassen von Mandal. Maria Caroline, Bang von Udewalla. Leopold, Söderström von Antwerpen. Franz, Parrau von Sunderland. Homersund, Nielsen von Philadelphia. Ernst Wilhelm, Parrow; Tugend, Fretwurst von Sunderland. Fleiß, Ehrenreich von Middlesbro. Maria, Hansen von Gothenburg. Jens Mombergs Minde, Overley von Fraserburgh. Minna, Stünkler von Newyork. Königin Elisabeth, Voß von Glimsby

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Oktober. Witterung: bewölkt. Wind: West. Temperatur + 7° R.

An der Börse.

Weizen flau, pr. 2125 Pfd. loco gelb. inländ. 69 bis 71 Rt, feinster 71½, 72 Rt, bunter 68—70 Rt, weißer 72—75 Rt, ungar. 60—65 Rt bez., 83—85pfd. pr. Oktober 72½, 71¾ Rt bez., Oktober-November 70 Rt bez., Frühjahr 68, 67¾ Rt bez., Br. u. Gd.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 55½ Rt bez., posener 56, 56½ Rt, feinster 57, 57¼ Rt, per Oktbr. 57¼, 56½ Rt bez., 56¾ Br. u. Gd., Oktober-November 54, 54½, ¾ Rt bez., Frühjahr 51 Rt bez., Br. u. Gd.

Gerste stille, per 1750 Pfd. loco geringe ungar. 45½—46½ Rt, bessere 47—48 Rt, feine 49—51, Oderbrucher 54, 54⅓, märker 55 Rt

Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco 36, 36¾ Rt, 47- bis 50pfd. pr. Oktbr. 37½ Rt bez., Oktbr.-Novbr. 35¾, 36 Rt Br., Frühjahr 35½ Rt bez.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco 61—63 Rt

Rapskuchen 2⅓ Rt

Rüböl wenig verändert, loco 9 1/24 Rt bez., 9¼ Br., Oktober 9 1/12, 1/24 Rt bez., 9 1/12 Br., Oktober-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 9 Rt Gd., April-Mai 9 5/12 Rt Br. und Gd

Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß 17½ Rt bez., Oktober 17⅓ Rt bez. u. Br., Oktober-November 16⅓ Rt bez. u. Br., Frühj. 16⅛ Rt bez.

Angemeldet: 150 Wsp. Weizen, 200 Wsp. Roggen, 300 Ctr. Rüböl, 100 Wspl. Hafer, 20,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 72, Roggen 57, Hafer 37½, Rüböl 9 1/24, Spiritus 17⅓.

Landmarkt.

Weizen 68—76 Rt, Roggen 54—58 Rt, Gerste 50—56 Rt, Hafer 34—37 Rt, Erbsen 60—65 Rt, Heu 15—20 Sgr pr. Ctr., Stroh 7—9 Rt

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Berlin, 28. Oktober. Staatsschuldscheine 81⅛. Staats-Anleihe 4½% 95⅛. Pomm. Pfandbriefe 84¼. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 128⅝. Meckl. Eisenbahn-Aktien 74½. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 188. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94¾. Oesterr. National-Anleihe 54¾. Oesterreichische Banknoten 88⅛. Russ. Noten 84. Amerikaner 6% 79⅛. Wien 2 Mt. 87¼. Petersburg 3 W. 92¾. Cosel-Oderberger 113⅝. Lombarden 109⅜.

Weizen fest, pr. Oktober 71, 72. Roggen fest, pr. Oktober 58, 59¼, pr. Oktober-Novbr. 55⅛, pr. April-Mai 51½, 51¼. Rüböl still. loco 9½, pr. Oktober 9 5/12, 9⅜, pr. April-Mai 9⅔. Spiritus matt, loco 17¼, pr. Oktober 17⅙, 17⅜, pr. Oktober-Novbr. 16⅝, 16⅔, pr. April-Mai 16 11/12, 16⅔. Petroleum loco 7⅛.

Stettin, den 28. October.

Hamburg	6 Tag.	150¾ bz
„	2 Mt.	150⅛ B
Amsterdam	8 Tag.	142⅜ B
„	2 Mt.	141⅞ B
London	10 Tag.	6 24⅓ bz
„	3 Mt.	6 23⅓ bz
Paris	10 Tg.	81⅙ B
„	2 Mt.	80⅚ B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
„	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl. 54 57	4½	—
„ „	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
„ „	4	—
„ Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
„ Prior.	4	—
„ „	4½	—
Starg.-P. E. A.	4½	—
„ Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	114 B
Pr. See-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	116 B
Union	4	107½ B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower „	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	94 B
Germania		100 B
Vulkan		—
St. Dampfmühle	4	—
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	—